

## Einblicke in die Gefühlswelt eines Dichters

Der italienische Schriftsteller Mario Fortunato plauderte in Wiesloch über sich und seinen Mentor Lawrence Ferlinghetti

Wiesloch. (hds) Mario Fortunato war zu Gast im Kulturhaus. Der italienische Schriftsteller und Journalist war auf Einladung der Heimann-Stiftung, des Italienischen Kulturinstituts Stuttgart, der Buchhandlung Eulenspiegel und des Verlags „Wunderhorn“ nach Wiesloch gekommen, um aus seinem Buch „Spaziergang mit Ferlinghetti“ zu lesen. Außerdem berichtete er über ein Treffen mit Schülern des Friedrich-Ebert-Gymnasiums Sandhausen, mit denen er über das Thema „Talentflucht – bleiben oder gehen?“ diskutiert hatte. Und es war ein besonderer Abend, fand die Lesung doch in italienischer Sprache statt und die jeweiligen Passagen wurden ins Deutsche übersetzt.

„Man muss verrückt sein, um den Beruf eines Schriftstellers zu ergreifen“, meinte Fortunato, der in Rom Philosophie studierte. Aber selbst der mahnende Zeigefinger seines Vaters, doch was „Anständiges“ zu machen, konnte seine Entscheidung nicht umwerfen. Schon ganz früh reifte in ihm der Entschluss, später mal selbst zur Feder zu greifen – beim Hören der Gute-Nacht-Geschichten an seinem Kinderbett, die ihn als Kind mächtig beeindruckten.

„Schreiben setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen und es ist letztlich eine Mischung aus Talent und Glück“, gab er unumwunden zu. Die Begegnung mit dem in New York geborenen und in Frankreich aufgewachsenen Lawrence Ferlinghetti entsprang Fortunatos damaliger Frustsituation. „Ich habe mich gehen lassen, war fast täglich im Fitnessstudio und auf einem nicht befriedigenden Weg bei dem Versuch, wieder zu mir selbst zu finden“, berichtete Fort-

unato. So machte er sich auf den Weg nach San Francisco, traf dort den heute 100-jährigen Ferlinghetti in dessen Buchhandlung und kam mit ihm ins Gespräch. Es entwickelte sich in diesem Dialog eine vielfältige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen und Fortunato selbst war beeindruckt. „San Francisco ist für mich das Zentrum der gesprochenen Poesie.“

Für den Italiener war dieser Besuch in Kalifornien prägend. Mit Begeisterung und oftmals nicht auf die Übersetzung wartend, erging er sich in liebenswerten Kleinigkeiten wie beispielsweise über den mit Goldketten „behängten“ Sitznachbarn im Flieger oder die Sehnsucht nach der ersten Zigarette nach stundenlangem Flug. „Ferlinghetti, dessen Gedichte Beispiele der von ihm geförderten Beatlyrik sind, hat mit seinen Werken versucht, eine antikapitalistische Veränderung in der amerikanischen Gesellschaft zu erreichen.“

Für Fortunato war und ist Ferlinghetti mehr Vermittler als Dichter und eine Person, die großen Einfluss auf ihn ausübte. So war die eigentliche Lesung mehr ein interessanter Einblick in die Gefühlswelt des Mario Fortunato und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, er hätte gerne weitergeplaudert, anstatt sich an seinen eigenen Buchtext zu halten.

Die Vita Fortunatos ist spannend. Die ersten Spuren verdiente er sich als Kulturjournalist, es folgten erste Erzählungen. Er war Mitglied der italienischen



Preisgekrönter Journalist und Schriftsteller: Mario Fortunato war Gast im Kulturhaus Wiesloch. Foto: Pfeifer

Filmkommission und leitete von 2002 bis 2004 das italienische Kulturinstitut in London. Als Silvio Berlusconi ihn 2002 wegen seiner Homosexualität absetzen wollte, setzte internationaler Protest ein, unter anderem von Salman Rushdie, Umberto Eco, Bernardo Bertolucci sowie den Literaturnobelpreis-Trägern Doris Lessing und Harold Pinter. Fortunato wurde schließlich in seinem Amt bestätigt. Viele seiner erzählerischen und wissenschaftlichen Texte sind in Sammelbänden erschienen, seine Bücher wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Für seinen 2007 erschienenen Roman „I giorni innocenti della guerra“ (Unschuldige Tage im Krieg, 2010) wurde Fortunato mit dem Premio Mondello e Super Mondello ausgezeichnet.

Für die Besucher im Kulturhaus waren seine Ausführungen zum Thema „Bleiben oder Gehen“ beeindruckend. „Man bewegt sich, oftmals nicht körperlich, aber geistig“, umschrieb er seine Grundeinstellung. Räumliche Veränderungen werden seinen Ausführungen zufolge vor allem durch die Situation im jeweiligen Land beeinflusst. „Wenn man mit neu gewonnener Erfahrung zurückkehrt, kann dies dem Heimatland zu Gute kommen“, betonte er. Allerdings müsse klar unterschieden werden, warum Menschen ihr Land verlassen. Etwa wegen eines dort herrschenden Krieges oder, um bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen nutzen zu können.

Mit auf dem Podium bei der Lesung saß auch Angela Bubba. Die junge Schriftstellerin aus Italien ist Preisträgerin des Residenz-Stipendiums der Heimann-Stiftung in Wiesloch (die RNZ wird über sie noch gesondert berichten).